

Nr. 225 Donnerstag, 26. September

Jür'n Groschen Musik. Epilog auf das Dreifelhon.

Man meint so mancher leide und unmerklich von der Szene der Gegenwart abtreiben. Die Erinnerung eine stille Träne nach, zumal wenn sie sich in irgendeinem Winkel unseres Herzens einen kleinen Platz erobert hatte. Wenn man aber hört, daß das Dreifelhon, jener riesige Riesenstaat mit Musik, langsam seine geräuschvolle Seele aushaucht, dann kann man nur ein stilles Dankgebet dem Himmel senden.

Es scheint wirklich zu Ende zu gehen mit dieser gegenwärtigen Ausbeute der heiligen Musik. Immer weniger hört man ihr wenig liebliches Wesen. Nicht lange wird es mehr dauern, da wird das letzte Glied dieses riesigen Geschlechtes in irgendeiner Kette der Klischees klirpernd und wackelnd seinen letzten Todesseufzer von sich geben.

Ah, wir kennen sie alle. Die meisten von uns geraten in Wut bei dem Gedanken an schallose Nächte und Radmitten, da der „Kneifer“ vor nebenan — im Sommer sogar bei offener Tür — mit vielen Dingen eine Attitude auf die empfindlichen Sinne der Bewohner der Straße inszeniert und eine „Berühmte Drahttommode“ ist dann der einzige Refugium auf die alte Musikwelt, die einst ein „Mäurer der Technik“ galt.

Wir kennen sie alle noch. Sie war das unerschöpfliche Musikmodell jeder sogenannten Szene. Hier lagen in den von Jazzbanden erfüllten und von Bierneugierde geschwängerten Raum die Musikbrüder, dröhnten die Trümmer auf die Tische. Hier sah die Wäutern und wisperte der Meier. Die meisten über die unerlaubten Beziehungen der Witwe Schmidt zu dem Ostbänder an der Ecke ins Ohr. Und ganz in der Ecke knutschte sich Paula mit ihrem frischgeangenen Rabalier. Und dann schürfte der Wirt nach der Musiktommode und leitete der Aufforderung: „Kaufst, mach' meinen Bräu!“ Folge.

Mit dürem Klänge klingelte der Groschen in die Ritze. Als wenn der Zerfall losgehen sollte, fing es dann schließlich in dem Musikstanz zu zucken an. Räder surten, Mechanismen gitterten, der ganze Saal geriet in Erregung und dann ging es in höchster Lautstärke los: pffffff, pum pleh, pum pleh, pum pleh... Ah da mein Bieschen, Bieschen, Bieschen, komm ein bißchen, Bieschen, in die Diele, in die Diele... über das Gebel einer Jungfrau! Banen, Trompeten und Schalmeyen setzten dröhnend ein. Rot, blau, grün, gelb leuchtete die groß auf Glas gemalte Wandkarte auf der Wasserfall schäumte magisch auf, ein Luftschiff kreuzte den Horizont. Ein Ereignis, ein Ereignis. Ein „Wunderwert der Kunst und Technik“!

Stammophon, Radio und elektrisches Klavier haben heute dem Dreifelhon die Stufe angebliesen. Die Nachbarn aber ärgern sich noch weiter. Das Dreifelhon von nebenan ist tot. Verdummt sei das elektrische Klavier von gegenüber.

Dr. Stadler in Halle verurteilt 300 Mark Geldstrafe für den Vergleich der Republik mit Kuhfladen

Halle, 26. September.

„tägl. Umgang“

Heute hatte sich der reifende Verleumder der Republik, der oft in der Presse genannte „Schriftsteller“ Dr. Eduard Stadler (Berlin), erneut wegen einer Verabfolgung der verfassungsmäßigen Staatsform, diesmal vor dem Erweiterten Schöffengericht Halle, zu verantworten. Den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Pauly, die Anklage verteil Staatsanwaltschaftsrat Bary. Die zur Anklage stehenden Äußerungen tat der Staatsanwalt, der sich anmaßt, als politischer Richter gelten zu lassen, in einer öffentlichen Versammlung des Preisbundes Deutsches in dieser Stadt am 26. Februar d. J. Alle möglichen „nationalen“ Kreise hatte man zu diesem wiederholenden Abend nach dem Delikt der „Schüchternheit“ dirigiert, nicht zuletzt auch die „Stahlhelm-Leser“. Stadler hat — am besten schäblich — das zulässige Kreislandbureau — viel Unsinns verappt, wortgewaltig Beistimmung erteilt, die gar nichts miteinander zu tun haben. Die Stabilisierung unseres Volkstaates

Verglich er mit einem Kuhfladen

— angeblich angesetzt durch einen Zwischenruf —, dieser trage eine trügerische Krone, die von der Polizei, Gerichtsbarkeit usw. gebildet werde, nur der „albertere Herr Reichspräsident von Hindenburg“ mache das Ganze tragbar.

Et. muß zugeben, daß seine Delikt der „Rebe“ unter dem Motto „Teufelsland in Dett“ im wesentlichen eine Wiederholung seiner „Kuhfladen-Rede“ stellen zu einem freilich (?) des „Heders“ vor dem Amtsgericht Göttingen geführt haben. Diese traurige Tatsache hat Et. in Deutsches d. J. unterstellt. Et. verriet dem Gericht, daß er Logik studiert habe — no, sagte er nicht — und erregte dadurch nicht geringe Heiterkeit.

Nach etlichem „erkennenden“ Geschwätz des Angeklagten wurde in die Plenarsitzung nach eingetreten. Der Ritterschaftspräsident Krauß (Zustell) hat natürlich den „Kuhfladen“-Vergleich nicht als Beleidigung empfunden. Er führte das an den

zurück. Ob er das früher auch getan, wenn der Redner die Monarchie apostrophiert hätte, darf fraglich bezeichnet werden. Landwirt Große (Deutsches) äußerte die gleiche Auffassung. Jenseits wurde aus Hohentobol gerierte sich als der „Kuhfladen“-Zuschauer. Ein Buchstabenleiter verteil die Anklage der Stadlerrede an die „Stimmung“ im Kreise, bestritt aber Abmahnung. Dieser Zeuge, Sartmann (Deutsches), suchte in gedundener Rede den Angeklagten zu entlasten. Weitere Zeugen sagten wie die ersten aus.

Der Staatsanwalt hielt zwar die Feststellung der Stadlerischen Äußerung für unwichtig, abernte aber den Zuschauern Et. die Erkenntnisfähigkeit für richtig und anständig. Der Zusammenhang des „Kuhfladens“ mit der Staatsform in Stadlers Rede muß aber als erwiesen gelten. Die Berufung auf die ländliche Redeweise sei unzulässig. Der Anklagevertreter stellte weiter fest,

daß die Verlängerung des Republikstagescheß der heute noch bestehenden Rechtsaufstellung der Parlamentsmehrheit, also des Volkes, entspricht.

Es fiel nur wegen des Kaiser-Baragrabens, der die (nicht erreichte) Zweidrittelmehrheit erfordert. Dem Angeklagten muß das Bewußtsein seiner Ausführungen kraft seiner Bildung (?) nachgefragt werden. Berücksichtigend die Auslösung des „Kuhfladens“ durch den Zwischenruf, forderte Dr. Bary, die an Stelle von einem Monat Gefängnis bewirkte Geldstrafe auf 300 M. zu bemessen.

Hierauf hielt Stadler ein wissenschaftlich sein solches Referat über seinen Staatsbegriff als „letzte Wort“, denn er war ohne Rechtsanwaltschaft erschienen.

Das Urteil.

Das Gericht schloß sich dem Antrag des Staatsanwalts an und verurteilte Et. der einschlägigen einmal vorbestraft ist, zu 300 M. Geldstrafe an Stelle von einem Monat Gefängnis.

SPD., Ortsverein Halle.

Heute, Donnerstag, 20 Uhr, findet im „Volkspark“ (Ratskammer) eine große Funktionärerversammlung statt, in der alle Stadtverordneten und Funktionäre, die im Besitz eines Ausweises sind, zu erscheinen haben.

Freitag, den 27. September, 20 Uhr, findet im „Volkspark“, kleiner Saal, eine

Mitgliederversammlung statt, in der die Stadtverordneten-Fraktion Bericht erstattet über die Arbeiten in der Kommune.

Unsere Mitglieder werden ersucht, zahlreich an dieser Versammlung teilzunehmen.
Das Sekretariat.

Die Behandlung von „Jugendkatastrophen“.

Im Reichsministerium des Innern fand eine Konferenz über die Frage der Behandlung von Jugendkatastrophen in der Presse statt. Seitens des Reichsministeriums waren zu dieser Konferenz die Vertreter der Justizbehörden und Innenverwaltungen, Vertreter der Schule und der pädagogischen Kreise, der Jugendwohlfahrt und der Presse eingeladen. Zweck der Konferenz war es, Klarheit darüber zu schaffen, wie den zum Teil tiefgehenden psychischen und sozialen Schädigungen abgeholfen werden kann, denen Jugendliche, die vor Gericht liegen, infolge Prozeßgerichtlichkeit in Bild und Wort ausgesetzt zu sein pflegen. Berücksichtigt wurden dabei auch die schädlichen Wirkungen, die das Lesen solcher Berichte auf andere Jugendliche haben kann.

Das Reichsjustizministerium plant gesetzgeberische Maßnahmen, durch die in weiterer Umfang als bisher der Ausschluss der Defensivkräfte ermöglicht werden soll. Im Zusammenhang eines Strafverfahrens, das künftig tiefer in die persönlichen Verhältnisse und Umstände der Tat einzuwirken hat, wird eine anderartige Vorstufe der Schutz der Privatphäre des Betroffenen und des mit ihm zusammenhängenden Familienkreises notwendig.

Überdies wird durch die Ueberweisung der 18- bis 21-jährigen an die Jugendgerichte, die vorgeesehen ist, für diesen Kreis die Effektivität des Verfahrens auszufüllen sein.

Ferienwanderungen der Arbeiter-Wohlfahrt

Genauso wie während der Osterferien werden auch während der Herbstferien die Kinder-Ferienwanderungen der Arbeiter-Wohlfahrt an jedem Dienstag und Freitag stattfinden. Diese Wanderungen haben sich stets steigender Beliebtheit erfreut, werden doch die Kinder von den besten Familien bei Spiel und Gesang beschäftigt und mit Suppe und Kakao bewirtet. Treffpunkt jeweils früh 9 Uhr Dollmarkt und Berliner Platz. Es wird gebeten, den Kindern Zinnschere und Stoff mitzugeben.

Verhinderter Einbruch!

In der verflochtenen Nacht gegen 2.30 Uhr schlugen zwei Männer die Scheinwerfer eines Zigarrenengeschäftes in der Schulstraße ein. Der Wächter Nr. 40 der Halleischen Wache und Schießgesellschaft, welcher sich in der Nähe aufhielt, verfolgte den einen der Täter, nahm ihn fest und übergab ihn der Polizei. Der andere konnte auch noch durch Passanten festgenommen werden. Auf dem Polizeipräsidium wurde festgestellt, daß der eine der Täter erheblich vorbestraft ist.

Kinder unterm Rad.

Gestern lief auf dem Breitenring ein achtjähriger Knabe gegen ein Pferd auf. Er erlitt Verletzungen über dem linken Knie und wurde zur Krankenhaus eingeliefert. In der Fortsetzung fiel ein vierjähriger Junge, der sich ohne Wissen des Fahrers auf das Trittbrett einer Lieferkarawagens setzte, beim Anfahren des Wagens herunter und wurde überfahren. Einige schwere Verletzungen wurden von geringer Bedeutung.

Der Name sagt's!

JOESSETTI ELJEN

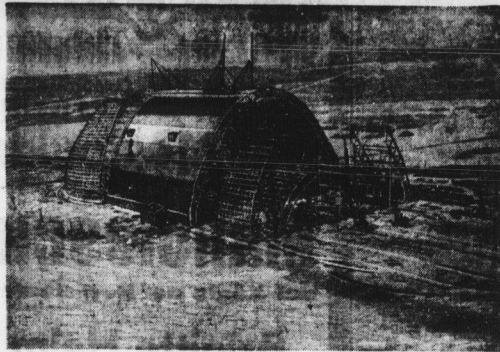
5³ CIGARETTE

begeistert alle!

Stahlfabrikanten, der Buchhandlung von A bis B Jahren ande. Aber befristet müße das ganze Duellwesen werden und deshalb seien härtere und klarere Bestimmungen notwendig. Abg. Landsberg stellte gegenüber dem Abg. Fegeli fest, daß bei einem Zweikampf ein Brivoglio nicht auf dem Standpunkt, daß ihre Ehre etwas Größeres ist und ihre Anteilung nicht durch den Richter geschont werden, sondern Benützung nur mit der Waffe geschaffen werden könne. Da mit müsse diese Sache sich ein Brivoglio zu und der

Staat erkenne es an, indem er in dem jetzt geltenden Gesetz als allein zutreffende Strafen Festung ande, diese Strafe aber bei Duellanten ein vergrößertes Gefängnis sei. Der Ausschuß beauftragte sich zum Schluß seiner Beratungen noch mit den Bestimmungen des neuen Strafgesetzbuches über Freiheitsberaubung. Die Abg. Landsberg (Soz.) und Marx (Soz.) betrauten Abänderungsanträge, denen der Antrag angenommen wurde, daß der Versuch der Freiheitsberaubung nicht strafbar sein soll.

Die größte Luftschiffhalle der Welt



Die bei Kron (Nordamerika) im Bau befindliche Zeppelinhalle wird die größte der Welt werden. Sie ist für die beiden gutartigen Zeppeline Z. R. S. 4 und 5 bestimmt.

Der Stahlhelm spielt Krieg

Hohenzollernprinzen waren auch wieder dabei

Am 28. Sept. (Wg. Drach). Die sozialdemokratische „Rheinische Zeitung“ berichtet am Mittwoch über ein Stahlhelmspiel, das am Sonntag in der Nähe des Rheinlands Langenberg stattfand und an dem ungefähr 3000 Rheinischen teilgenommen haben sollen. Der rheinischer Generalstab teilte mit, daß der „Mannöverbefehl“ die Aufgabe sei, den vom „Feind“ gefährdeten Langenberger Sender zu schützen. In Ermangelung von richtigen Maschinen, gewöhnten rüsteten Truppen ein. Die Helmbüchsen wurden durch 200 Schützlinge demonstriert. Auf einem besonders günstig gelegenen Platz hatte der „Große Generalstab“ seinen Standort aufgeschlagen. Er bestand nicht weniger als 200 Mann. Raum hatte die „Schicht“ begonnen, als der Große Generalstab umgingt wurde. Mit Entsetzen mußte der Generalstabchef, ein Major a. D. Geiber, den

Verlust seiner Mandatstruppen feststellen und den Kampf für eine halbe Stunde abblenden. Mit dem Epiloglied bei Fuß ließen sich die Stahlhelmsoldaten über ihre Fehler belehren. Die Helmbüchsen trug Prinz August Wilhelm von Preußen im Helm. Sein Pferd wurde das Manöver abgelehrt, damit der Hohenzollernprinzip die Parole abnehmen konnte. Als das geschehen war, legte man zum feuchtschließlichen Trunk in den Hauptkeller ein, wo zahlreiche Gefangene auf die „Republik“ angehalten wurden. Der Rheinischer Generalstab, der in einem der Hieber immer wiederkehrte, wurde auch von dem Hohenzollernprinzen und einem seiner Söhne eifrig mitgegeben.

Ein Unbetreffter, der diese Ereignisse im Rasteller beobachtete, hat inzwischen Anzeige erstattet. Man wird also über die Mandatstruppen wohl noch Näheres hören.

Abkehr vom Hakenkreuz

„Einer nutzlosen Sache gedient.“

In Kreuzburg in Oesterreich ist der mehr als acht Jahre zur Nationalsozialistischen Partei gehörige Stadtrat Kober aus seiner Partei ausgeschieden und wendet sich mit bemerkenswerten Erklärungen an die Öffentlichkeit. „Ich habe“, so schreibt er, die Bewegung, die eine Gewaltenteilung zwischen den Parteien und Hakenkreuz im Reichsausmaß für das Volksgesetz vereinigt hat, propagiert, für das deutsche Volk nicht billig ist. Der Zusammenhang mit der Jugendpartei ist der beste Beweis für den Mißbrauch der aktivistischen Kräfte der Nationalsozialistischen Partei. Die ganze Bewegung soll nur den Zweck haben, die Hilfe der Rinde zu, an die Macht zu kommen. Gelangt diese Macht, so besteht die sichere Gewissheit, daß alle Zaken des Arbeiter, Handwerker und Kleinrentmann aufgeföhrt werden.

In dem Schreiben, mit dem er der Partei seinen Austritt mitteilt, erklärt er u. a., daß er die Partei mit dem bitieren Gefühl verlassen müße, acht Jahre einer nutzlosen Sache opfer zu haben. Es sei nichts anderes als ein Geschäftsunternehmen der sogenannten Führer, um die sich neuen Idealen ein Leben in einer neuen Welt zu sein, die ohne politisches Verbindnis sind. Kober leigt die angetragene Kandidatur für die Kommunalwahlen ab und legt sein bisheriges Mandat als Stadtrat nieder.

Nationalsozialistische Kommunalpolitik.

In wenigen Monaten fast 1 Million Deutschi.

Aus Koburg wird gemeldet: Der Stadtrat hat in vier debattierten Sitzungen den Etat für den Stadthaushalt mit dem Einmitten der Nationalsozialisten und der Bürgermeisters, letztere unter Protest, beschlossen, daß ohne das Deutschi von circa 900000 Mark zu bedeuten. Die Kreisregierung wird nunmehr ihr haatsauffälliges Recht geltend machen.

Die Reichsbahn will durchaus wieder das Reisen verteuern!

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft hat sich am Montag und Dienstag mit der Frage der Tarifveränderung beschäftigt. Ueber das Ergebnis der Tagung wird folgende Verlaufbarung berichtet:

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft hat am 24. September in Berlin zur Frage der Tarifveränderung und deren Abwägung durch die Reichsregierung Stellung genommen. Wenn die von Reichsregierungsminister zur Abwägung seines Antrages gegebene Begründung nicht anerkennen und daß beschließen, der Reichsregierung die Lage der Gesellschaft erneut darzustellen. Diese macht es unbedingt notwendig, über die Frage zu entscheiden, wie der Reichsbahn die Mittel zugeführt werden sollen, durch die sie den auf ihr liegenden Lasten gerecht werden kann.

Die Regierung sagt nein!

Das Reichsverkehrsministerium erklärt zu diesen Verteuerungsbildungen: Der Reichsverkehrsminister hat nicht bekannt, daß die Finanzlage der Reichsbahngesellschaft angespannt ist. Nach seiner Auffassung liegt jedoch

stark machen und die Zwangsetzierung wahrnehmen, was auch der Erste Bürgermeister in Aussicht stellte. Die Einnahmen betragen 2988 340 Mk., die Ausgaben 3 431 600 Mk., dazu kommt ein Verlust von dem Besuche in Höhe von 228 000 Mk. Der Theateretat, der 256 000 Mk. vortreibt, wurde gestrichen. Die Feuerzucht und die Straßensanierungsarbeiten wurden gestrichen, die Umlage von 400 auf 500 Prozent ermäßigt, dafür die Einführung einer Warenhaus- und Filialsteuer beschlossen.

Die großmüßigen Hakenkreuzer verbinden den Anbruch einer neuen Zeit, als es ihnen gelungen war, vor ein paar Monaten einen Wächter in Koburg zu erringen. Das Bürgerturnier, wie es oft, auf einen Platz hereinbringen. In allen Versammlungen haben die Hitler-Gardisten sich als „Retter“ angiepien, die denfallsen Wächter sind auf den Heim getrieben und heute spielen sie mit sämtlichen Deutschen und können doch nicht loskommen. Ein verdientes Reinfall!

Erkenne dich selbst!

Das Sammelverum kleiner rechtsradikaler Organisationen, das neben den größten rechtsextremen Verbänden herführt, gibt eine Wochenschrift unter dem Titel „Die Kommenden“ heraus. Beispiels sind die Freischar, die Hakenkreuz, die Eigenossen, die Artmannen, die Geusen und noch andere Organisationen ähnlichen Kalibers. Redakteur dieser Zeitschrift ist Hans Gert Lehmann, bekannt vom Kampfabend der Arbeiter mit seine Kampagne Ernst von Salomon, Carlmut Platz und noch andere von den jüngeren Parteimitgliedern. Die letzte Nummer dieser Zeitschrift beschäftigt sich mit der Erziehungsfrage und trägt dabei den folgenden Satz: „Zu seiner Amtsführung bedarf der Erzieher der Zuchtlosigkeit. Solche zeigt die Pädagogik auf. Auf körperliche Züchtigung kann so lange verzichtet werden, bis die Voraussetzungen dafür geschaffen sind.“

Erkenne dich selbst!

Im Hinblick auf die steigenden Einnahmen der Reichsbahn gegenüber dem geringeren Bedürfnis für eine Erhöhung der Tarife sieht der. Es muß zunächst abgeklärt werden, wie nach der endgültigen Gestaltung des Young-Plans dieser auf die Finanzlage von Reich und Reichsbahn sich auswirken wird.“

Neue Mittel für die werteschaffende Arbeitslosenfürsorge.

Eine Korrespondenz schreibt die Mittelung, daß der Reichsminister „den Reichsfinanzminister 50 Millionen für die werteschaffende Arbeitslosenfürsorge neu angefordert“ habe. Wichtig ist, daß der Reichsfinanzminister in einem Schreiben an den Reichsfinanzminister für die produktive Arbeitslosenfürsorge die Bereitstellung neuer Beträge gewünscht hat. Der genannte Betrag stimmt jedoch mit den tatsächlichen Anforderungen nicht überein. Ebenso ist es falsch, daß ein Barreiherrschreibung mit der Angelegenheit bereits besetzt hat.

Bomben, die auf der Straße liegen

Leichtfertige Explosionsunglücke in Smyrna

Die Einwohner des Smyrnaer Villenortes Bursa haben diese Tage durch eine furchtbare Detonation in eine ungeheure Panik versetzt. In einem türkischen Hause war eine Sprengladung explodiert, so daß die Wand des Hauses eingestiegen war. Die Splitter des Geschosses waren weit auf die Straße geflogen. Wie später festgestellt wurde, hatte der kleine Junge Mustafa des Hausbesizers eine Bombe, die er in einem abgelegenen Winkel des Hauses gefunden hatte, in Unkenntnis ihrer Gefährlichkeit beim Spielen zur Explosion gebracht und selbst schwere Verletzungen erlitten.

Die Einwohner des Smyrnaer Villenortes Bursa haben diese Tage durch eine furchtbare Detonation in eine ungeheure Panik versetzt. In einem türkischen Hause war eine Sprengladung explodiert, so daß die Wand des Hauses eingestiegen war. Die Splitter des Geschosses waren weit auf die Straße geflogen. Wie später festgestellt wurde, hatte der kleine Junge Mustafa des Hausbesizers eine Bombe, die er in einem abgelegenen Winkel des Hauses gefunden hatte, in Unkenntnis ihrer Gefährlichkeit beim Spielen zur Explosion gebracht und selbst schwere Verletzungen erlitten.

Das Verbrechen an dem Vater

Gattin und Söhne gestehen den Mord

Nachdem bereits am Dienstag der Landrichter Paul Decker eingestanden hat, seinen Vater vor zehn Jahren getötet zu haben, haben am Mittwoch auch die Witwe und die beiden anderen Söhne den Ermordeten die Erklärung abgegeben, daß sie von der Tat des Sohnes bzw. Bruders gewußt hätten. Inzwischen hat sich auch herausgestellt, daß der alte Decker wiederholt von seinen Söhnen mißhandelt worden sei. Gerade zu jener Zeit, als der Mord geschehen war, lebte Decker in einem Dorf, gegen seine Söhne wegen Kartellbeschlüssen eine Jugendbewegung gemacht, die zwar günstig lautete, die er jedoch wieder zurückziehen drohte. Vielleicht ist auch darin ein Beweggrund der Tat zu suchen.

Nachdem bereits am Dienstag der Landrichter Paul Decker eingestanden hat, seinen Vater vor zehn Jahren getötet zu haben, haben am Mittwoch auch die Witwe und die beiden anderen Söhne den Ermordeten die Erklärung abgegeben, daß sie von der Tat des Sohnes bzw. Bruders gewußt hätten. Inzwischen hat sich auch herausgestellt, daß der alte Decker wiederholt von seinen Söhnen mißhandelt worden sei. Gerade zu jener Zeit, als der Mord geschehen war, lebte Decker in einem Dorf, gegen seine Söhne wegen Kartellbeschlüssen eine Jugendbewegung gemacht, die zwar günstig lautete, die er jedoch wieder zurückziehen drohte. Vielleicht ist auch darin ein Beweggrund der Tat zu suchen.

Geständnis eines Raubmörders.

Der vor zehn Tagen verhaftete Arbeiter Johannes Damiß hat am Mittwoch am Landrichter gestanden, daß er im Jahre 1904 im Jagdrevier bei Gertrud Eisenbach in ihrem Besitz in der Schwarzwalds ermordet und beraubt zu

Internationale der Kapitalisten

Paris, 28. Sept. (Wg. Drach). Die „Journale Industrielle“ berichtet, daß zwischen der deutschen, luxemburgischen, französischen und belgischen Waggonbauindustrie Verhandlungen über die Bildung eines internationalen Kartells bevorstehen.

Revolverkampf zwischen Regern und Polizisten.

In Chicago kam es zwischen einer Detektivabteilung und einer Truppe von Regern, die einen anderen Regler verschleppt hatte, zu einer lebhaften Revolverschießerei, bei der ein Detektiv und ein Regler getötet, zwei weitere Detektive und zwei Regler verwundet wurden.

Angetreue Beamte.

Staatsabsetzung zugunsten der Gemeinde Der Bürgermeister der Gemeinde Bredentz bei Wenden-Blodsch hat den Etat mit 140 000 Mk. gefordert, indem er in die Riste der Postbeamtenarbeiter willkürlich Namen eintrug. Die Unrechtmäßigkeiten wurden jedoch nicht aus eigenmächtigen Beweggründen, sondern zugunsten der Gemeindefälle vorgenommen. Die gerichtliche Untersuchung gegen den Bürgermeister ist bereits eingeleitet worden.

Der Rastenerwähler der Stadt Pöhlingsdorf

Im Verlauf von zwei Jahren nicht weniger als 2 Millionen Mark unterschlagen. Der Rastener wurde verhaftet. Er hat das Geld in der Hauptfache verpielt.

Irrenhaft geworden.

In einem Pariser Theater erlitt der französische Uebersetzer des amerikanischen Dramas „Der haarige Affe“ während der Generalprobe einen Schlaganfall. Im Verlauf der Probe gab der Uebersetzer, der sich selber Bougeois, plötzlich das Schreien des haarigen Affen an und machte damit allerlei tolle Sprünge im Zuschauerraum. Erst nach einer längeren Zeit konnte er festgehalten und in ein Sanatorium eingeleitet werden.

Brandkatastrophe - Drei Tote.

In der Gemeinde Szendpetesfa im Komitat Hevesbürg (Wg. Drach) ereignete am Mittwochmorgen eine Schutze in Brand. Bei dem verheerenden Wunde griff das Feuer sehr rasch um sich. Bis Mitternacht wurden 80 Wohnhäuser und Nebengebäude eingeschifert. Zwei Kinder und eine alte Frau fanden in den Flammen den Tod. An den Schörfarbeiten, die durch den Wassermangel sehr erschwert wurden, nahmen die Feuerwehren aus 20 Gemeinden teil.

Ein Schweizer Dorf abgebrannt.

Gestern nacht in dem aus drei Weibern bestehenden Dorfe Courtier (Ranton Wallis) Feuer aus, das bei dem herrschenden Wassermangel sich außerordentlich ausdehnte und den Umfang einer Katastrophe annahm. 25 Häuser sind in Raub der Flammen geworden. Die Bewohner befinden sich größtenteils zur Weimerte außerhalb des Ortes.

Schweres Explosionsunglück bei Albuherarbeiten.

Bei dem Abruch des Giebelmastes der Raibredale von Zaroslaw explodierte ein in einer Wand eingemauertes Geschöß, wobei vier Arbeiter getötet, drei schwer und vier leicht verletzt wurden.

Sein Opfer.

Sein Opfer. Der Chicagoer Warenhaus-Manager W. S. Burdett leitete seine jüngsten Geber. Die erliegen und zehn Reporter bestirmt. Der großen Mann mit den unmöglichen Fragen, und ein noch etwas naiver Zensationsjäger hat ihn losgelassen, er möge ihm das Geheimnis seines phantastischen Aufstieges verraten. Mr. Burdett mußte miträuflich den Reuziergen und meinte denn: „Wenn, doch müßten Sie mit erst beweisen, daß Sie wirklich von einer Zeitung und nicht vom Staatsanwalt geschickt sind!“

